

Alexandra Juster: Law, Literature and Legal Counterfactuals. A Method of Contrastive Discourse Analysis Using the Example of Contemporary Literature

*Prof. Dr. Anja SCHIEMANN**

2025, Springer, ISBN: 978-3-032-03791-6, S. 286, Euro 171,19

Recht und Literatur wird häufig als Liebhaberei abgetan, die Forschungsrichtung scheint sich – zumindest im deutschsprachigen Raum – noch nicht vollständig etabliert zu haben. Vielleicht ist das auch einer der Gründe, warum die Verfasserin ihr Werk auf Englisch erscheinen lässt. Die Arbeit zeigt beeindruckend auf, dass sich das interdisziplinäre Forschungsfeld Recht und Literatur als Instrument etablieren kann, um rechtliche Fragestellungen aufzubereiten und kritisch zu reflektieren. Dem Buch liegt das Konzept der „legal counterfactuals“ zugrunde, das literarische Texte als konstruierte Gegenentwürfe zu bestehenden Rechtsordnungen begreift. Systematisch vergleicht *Juster* fiktive Rechtsdiskurse mit positivrechtlichen Bestimmungen, um deutlich zu machen, wie Literatur Defizite und Schieflagen des geltenden Rechts sichtbar machen kann. Die Methode verbindet Rechts- und Literaturwissenschaften und legt dieser die Erkenntnis zugrunde, dass literarische Texte nicht nur narrative, fiktive Welten schaffen, sondern auch rechtliche Diskurse hinterfragen, spiegeln und erweitern können.

Nach einer Einleitung wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung des Forschungsfelds Recht und Literatur gegeben, wobei der Fokus explizit auf „Law in Literature“ (S. 7) liegt. Besonders vorgestellt wird das Forschungsfeld für das französisch-sprachige Gebiet, für Italien und den deutsch-sprachigen Raum.

In Vorbereitung des eigenen methodischen Ansatzes werden im dritten Kapitel die Grundlagen beleuchtet und die Begriffe Interdisziplinarität, Diskursanalyse, Hermeneutik und kontrafaktische Analyse vorgestellt und in einen theoretischen Rahmen eingebettet. Kern der Arbeit ist dann die Darstellung der „method of legal counterfactuals“ (S. 121). Zunächst werden der Untersuchung vier basale Regeln zugrunde gelegt, nämlich die Offenheit des Forschers, die Offenheit des Untersuchungsgegenstands, die maximale strukturelle Variation der Perspektiven und viertens die Analyse von Gemeinsamkeiten (S. 129 f.).

Nach Erläuterung der kontrafaktischen Methode werden literarische Texte zunächst bezüglich ihrer internen Darstellung von Recht und Rechtssystemen analysiert und dann mit dem realen Rechtsdiskurs sowie Rechtspraktiken verglichen. In einem dritten Schritt wird herausgearbeitet, wo die literarische Darstellung vom realen Rechtsrahmen abweicht und neue Perspektiven eröffnet (S. 135, ausf. – sechs Schritte).

Ziel ist es, die korrespondierenden und divergierenden Momente zwischen fiktiven und realen Rechtsordnungen systematisch zu bestimmen. Letztlich ist dieses theoretische Konzept eines, was – wenn auch nicht abstrakt-

methodisch aufgearbeitet – schon vielen Arbeiten, die sich mit Law in Literature beschäftigen, implizit oder explizit zugrunde liegt. Dies schmälert die Bedeutung der Arbeit jedoch nicht, kann man darin doch eine Blaupause sehen, wie ein strukturierter Umgang mit Literatur aus der Perspektive des Rechts aussehen kann.

Ein großer Mehrwert liegt dann auch darin, die Methode auf fünf zeitgenössische literarische Werke anzuwenden, um die Methode wirken zu lassen und in einen praktischen Kontext zu setzen. Analysiert werden *La décision* von *Karine Tuil* (2022), *Sworn Virgin* von *Elvira Dones* (2014), *Unorthodox* von *Deborah Feldman* (2012), *Repenti* von *Claude Chossat* (2017) und *A Slap in the Face* von *Abbas Khider* (2016). Zwar wird kurz darauf eingegangen, warum diese fünf Werke ausgewählt worden sind (S. 137 f.) und in der Tat deckt die Auswahl eine große Bandbreite rechtlicher Felder ab, wie bspw. das Anti-Terror-Recht in Frankreich, das korsische Vendetta-Recht oder das deutsche Asylrecht. Dennoch hätte man sich an dieser Stelle ggf. ein wenig mehr Informationen zu den Auswahlkriterien gewünscht, bspw. warum ein italienischer Roman es nicht in die Auswahl geschafft hat, obwohl eingangs gerade auch die Recht und Literatur Bewegung Italiens vorgestellt wurde.

Dennoch, *Juster* wendet ihre kontrafaktische Methode gekonnt auf die einzelnen Werke an und macht Lust darauf, selbst diese Methode auf andere fiktionale Texte zu übertragen. Denn die Untersuchung literarischer Werke zu den unterschiedlichsten Rechtsbereichen macht deutlich, wie weitreichend die Methode angewendet werden kann. Insofern können neue Forschungsfragen und Perspektiven eröffnet werden. Denn die klassische Law in Literature Bewegung setzt sich ganz überwiegend mit strafrechtlichen, kriminologischen und historischen Bezügen auseinander, so dass eine Vielzahl fiktionaler Texte noch mittels kontrafaktischer Analyse erschlossen werden können. Insbesondere aktuelle rechtspolitische Fragestellungen bspw. zum Klimawandel oder zu Reichweite und Grenzen der Meinungsfreiheit können durch die Analyse von „Gegenfakten“ in der Literatur zu einer Bereicherung der juristischen Diskussion beitragen.

Daher ist das Werk nicht nur für die Forschenden im Bereich Recht und Literatur interessant, sondern für all diejenigen, die sich für die theoretischen Grundlagen des Rechts, interdisziplinäre Methoden oder für das Verhältnis von Recht, Kultur und Narration interessieren. Denn die analysierten literarischen Gegenentwürfe bieten wertvolle Anknüpfungspunkte für die rechtsdogmatische, rechtsphilosophische und rechtssoziologische Diskussion. Literatur kann also mehr als unterhalten, sie kann neue Perspektiven eröffnen und den Diskurs nachhaltig bereichern.

* Prof. Dr. Anja Schieman ist Inhaberin des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminalpolitik an der Universität zu Köln.